

nen gesunkenen Lebensmuth wieder aufrichtete; in ihrem schönen, feuchten Auge, das in liebender Sorge auf ihm ruhte, entsprang der glühende Quell seiner wiedergeborenen geistigen Kräfte, seiner Wünsche und Hoffnungen. Ein voller, sonniger Frühling voll tausend Keime und Knospen schien ihm wie draußen in der verjüngten Natur mit dem neu gewonnenen Leben aufzugehen, während so viele Blüten und Früchte fremder Herzen um ihn her in dem rasenden Zeitensurme verdorrten.

Es war ein schöner Maimorgen, als die Geliebte zu ihm in's trauliche Gemach trat, um das Frühstück mit ihm einzunehmen. Eine leichte Wolke verschattete die weiße Stirn, ein fast schmerzliches Lächeln umzuckte die süßen Lippen des holden Mädchens. — Schnell hatte Iwan's forschender Blick diese beunruhigenden Symptome wahrgenommen; ängstlich ergriff er Thekla's Hand und forschte nach der Ursache ihrer trüben Stimmung.

Es ist nichts, lieber Iwan, — sagte sie halblaut — ich hätte eigentlich mehr Ursache, mich zu freuen als zu betrüben, wäre nur ein liebendes Herz nicht gar ein so widerspenstig Ding. Sieh', hier habe ich ein Billet meines guten Bruders gefunden, worin er Dir andietet, nach Deiner Wiederherstellung Dich als vollkommen frei zu betrachten, weil Du nur in dem unglücklichen Kampfe für meine Befreiung der Sache Deiner Kaiserin entzogen wurdest. Es wäre mehr noch als schnöder Undank, — fügte er hinzu — wenn ich aus seinem Heldengeiste, durch den mir die geliebte Schwester gerettet ward, noch Vortheil ziehen wollte; indem ich in seiner Person freilich einen tapfern Offizier für unsere Sache unschädlich machte, stände mir unter diesen Umständen vor meinem Gewissen ein Recht zu, ihn als Kriegsgefangenen betrachten zu dürfen.

Thekla faltete das Papier zusammen und ihre Blicke ruheten auf dem erstaunten Freunde mit inniger Wärme.

Ich soll Dir behilflich seyn, aus Warschau zu kommen, — fuhr sie fort — damit Du Dich mit der russischen Armee wieder vereinigen kannst — so lautet der Schluß des Briefes. — Wohl, ich will es; ich will meinen Schmerz bewingen, und Du sollst gewiß die heimliche Thräne nicht sehen, die ich Dir nachweine, theurer, geliebter Freund! Ich gönne keiner der polnischen Frauen den Triumph der Seelenstärke, mit welcher sie etwa ein ähnliches schönes Band aufzulösen vermöchte. Auch ich will ein Opfer bringen,

Iwan; die Blumen dieser Gegenwart, die ein freundlicher Engel unter den Tausenden meiner Vaterstadt vielleicht nur uns so verschwenderisch in die entsetzliche Schicksalnacht hereinstreute, will ich in ein Dornenstück der Entsagung freiwillig verwandeln, indem ich Dich aus meinen Armen drücke und Deiner Pflicht zurückgebe.

Unter sanften Thränen legte Thekla bei diesen Worten ihr Haupt an Iwan's Brust; dann fuhr sie in weichen Tönen fort:

Nicht für's Leben, — o nein, das vermag ich nicht, Geliebter; aber laß uns scheiden, bis die Sache meines Volkes entschieden ist. Dann bin ich Dein, Dein auf ewig, wie auch die Würfel gefallen seyn mögen. Es wird ja wohl für unser stilles Leben ein stilles Plätzchen geben, wo wir es vergessen können, daß wir zwei verschiedenen Nationen angehören.

Während Thekla die letzten Worte sprach, trat ihr Vetter Niesselowski herein, welchem Eduard bei seinem schnellen Abschiede die Obhut des Hauses und der Geschwister anempfohlen hatte. Es war ein närrischer, leichtfüßiger Gesell, der es gern merken ließ, daß er in Paris selbst die großen Muster seiner Nation — die Franzosen — studirt und mehr von ihrem Charakter sich angeeignet habe als gut war, wenn man in ihm noch den Polen erkennen sollte. — Er tanzte herbei, küßte mit chevaleresker Zärtlichkeit seines Mühmchens Hand, umarmte stürmisch ihren Freund und sagte mit vielem Selbstgefallen:

Da bin ich, meine Lieben, und Sie errathen gewiß nicht, wo ich herkomme?

Vielleicht aus einem Kaffeehause, wo Sie ihr Frühstück verzehrten und einige Neuigkeiten erfuhren, meinte Thekla, verstimmt durch die unwillkommene Störung.

Fehlgeschossen, meine Herzensdame! — entgegnete der französirte Sarmat. — Neuigkeiten, blutige Neuigkeiten habe ich zwar zu erzählen, doch bringe ich sie nicht aus der Restauration, sondern direkt aus der Altstadt, wohin ich mich heute schon sehr zeitig begab. Es ist nicht meine Schwachheit, früh aufzustehen, aber ein wüthender Pöbel, der die Straße heraufstobte, lockte mich an's Fenster. Ein dicker Volkshaufen wälzte sich brüllend vorüber und schleppte in seiner Mitte mehre Personen fort, unter denen ich den Hetmann Djarowski und den Grafen Rekwiez erkannte. Ich erfuhr, daß sie durch das Kriegsgericht verurtheilt wären und jetzt hingerichtet werden sollten. — Ja, das muß man sagen, unsere Leutchen in Warschau